

# Neues Pester Journal.

### Abonnement:

für Ungarn . . . . . monatlich 7000 Kr., vierteljährlich 20.000 Kronen.  
 für Deutschland und Polen . . . . . die doppelte Gebühr.  
 für Österreich . . . . . vierteljährlich 75.000 öst. Kronen.  
 für Jugoslawien . . . . . vierteljährlich 150 Dinar.  
 Einzelne Nummern in Österreich am Wochentagen österr. Kronen 2000,  
 an Sonntagen österr. Kronen 2500; in Jugoslawien 2 Dinar 50 Para.

## 52.

### Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34.  
Telephon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-81.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neuen Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39 und sämtliche Zweigstellen.

**Magasabb herézt mint bárki** fizet, keressék lehetőleg lépcsőházi szobát azonnalra. Özyegynél előny. Címeket leányi Bálvány-utca tizenhat, házfelügyelőnél fokonyvelő szobára. 12149

**Garay-teri** második emeleti négyoszobás **utcai lakásomat** elcserélném **2 szobás lakásra**. Mezőbirtok. **Haupt irodája**, Rákóczi-ut 68. 12918

**József-körtnél** gyönyörű 4 szobás **utcai lakásomat** elcserélném kétszobás **modern utcai lakásra**. Mezőbirtok. **Haupt irodája**, Rákóczi-ut 68. 12919

### HEIRATSANTRÄGE

**200 millió korona** hozomány, valamint különféle nagyvagyú földbirtok hozományával férjhezmenendők előjegyzésben. Földbirtokos, gyáros, nagyberló, nagykereskedőcsaládba benyúlás lehet. Séges. Nagy Jenő házassági irodája, Rákóczi-ut 57-b. Telefon (Cégnélküli levelezés.)

**Neményi**, Heiratsvermittler, Honorar nachträglich. **Damen** vermittelt unentgeltlich. Retourmarke. Erzsébetfalva, Baross-utca hatvanötöd. 34934

**Heiratsvermittlung für Damen**, ohne Honorar. Neményi, Erzsébetfalva, Baross-utca hatvanötöd. Retourmarke. 34933

**Heiratsvermittler** mit vornehmer Bekanntheit sollen Ihre Adresse in der Exped. dieses Blattes abgeben unter „Prokurist 318“. 13318

**Zeimantikus** 21 éves magán-üzletelő, n. k. kereskedésből való, jól nevelésű, urilányt, vagy özvegy asszonyt némi hozományával és lakással. Válassz kérek „Homo sum 221“ jelvére a kiadóba. 13221

**„Neues Pester Journal“** olvasói házasságkötési ügyekben bizalommal fordulhatnak **Tarasó** elismert diszkrét és előkelő irodájához, hol díjtalan felvilágosítást és részleteket **Tarasó**, Népszínház-utca tizenhat. 3861

**Junge hübsche Zahnärztin**, witwe, blond, Wienerin, aus sehr guter Familie, vermögenslos, äußerst häuslich u. gemütvoll, wünscht zwecks Ehe intelligenten Herrn zwischen 33-43 Jahren, welcher in geordneten Verhältnissen lebt, kennen zu lernen. Eventuell Witwer mit Kind. Spricht auch ungarisch. Nur ernstgemeinte Anträge erbeten unter Heimlich Rudolf Mosse, Vilmos osászár-ut 35. 14120

### KORRESPONDENZ

**Magyar Színház**, Freitagabend bewundernde blonde Dame, welche während des zweiten Aktes allein in der Loge war und Gruss freundlich erwiderte, wird gebeten unter Chiffre „Vörös malom“ an die Exp. d. Bl. zu schreiben, ob Annäherung möglich. 4223

**Helioabalus**, Dienstag nachmittag Wasserturn. Pünktlich sein. Die Deime. 4222

**Marie**, Bin neugierig, ob die heißen und kalten schon einen Erfolg zeigen? Hoffentlich ja! Gebahren Sie sich weiter recht wohl! Herzlichen Gruss. 6350

**Elegante Witwe** sucht erhabenen Anschluss an unabhängigen Herrn. Unter „Fröhliche Abende 216“ an die Exp. 13216

**Welche** schneidige, fesche, junge Wienerin oder Ungarin würde einen distinguierten, lustigen, gutsituierten Herrn erb. kennenlernen? Anträge mit Adresse „Amüsante Abende“ Exp. 13281

### KOSMETIK

**oldblond** werden Sie durch den Gebrauch der Eisner'schen „Lau“ Radiouse K. 2000 raunes oder schwarzes Haar gewinnen Sie aus dem Nussstrahl. K. 2000. Eisner-Werke, erzherzog. Kammerlieferant, Budapest, VI., Anzassy-ut 37. 13730

**anna** haifestő specialista ügyő, hölgyfodrász maga festő. Rákóczi-ut 57). Garantiált minden színben. 14302

**haarfarben** „Henna“ jede Farbe. Spezialist Fritsch-Dorottya-utca 1. 13729

## Baldwin.

Der englische Premier hielt gestern in der britischen Reichskonferenz eine Rede, aus der mit nahezu reiflicher Klarheit zu erkennen ist, daß England imminenz der gegenwärtigen europäischen Krise auf die leitende Rolle verzichtet, dieselbe auf Frankreich übertragen und sich selbst auf die ehemalige glänzende Isoliertheit zurückgezogen hat. Baldwin sagte: „Die Noten, die zwischen uns und dem französischen Kabinett seit dem Januar dieses Jahres über die Frage der Reparationen gewechselt wurden, haben mehr und mehr zu einer Meinungsverschiedenheit über jene Methoden geführt, durch die am besten Reparationen zu erlangen wären und ein wirksamer Friede in Europa gesichert werden könnte.“ Baldwin gibt hier offiziell zu, was seit Monaten in hundert Konferenzen behauptet wurde, daß es nämlich in der Ruhefrage zwischen England und Frankreich Gegenstände gebe, daß diese aber nicht die Ziele der beiden Staaten, sondern nur die Methoden ihrer Politik betreffen. Der zweite Satz in der Rede Baldwins hat folgenden Wortlaut: „Diese Gegenstände sind auf die Unterschiede des Temperaments und der Ziele der beiden Nationen zurückzuführen, deren Existenz zu leugnen töricht wäre.“ Aus diesem Satz erfährt die Welt zum ersten Male, daß die französisch-englischen Gegensätze sich nicht, wie bisher schöngeistig eingestanden wurde, bloß auf die Methode der politischen Geschäftsführung beschränken, sondern sich auch auf die politischen Ziele der beiden Staaten erstrecken. Worin die Ziele der beiden Staaten voneinander abweichen, wird nicht gesagt und nicht einmal angedeutet. Wenn das englische Publikum nicht begierig ist, die Verschiedenheit dieser Ziele näher kennen zu lernen, dann wird der englische Premier diese Verschiedenheit in der bequemsten Weise als sein eigenes Geheimnis bewahren können, wir fernstehenden werden dieses Geheimnis nicht erfahren. Doch hören wir Baldwin weiter: „Wir haben Wege eingeschlagen und auch eingehalten, um die Solidarität mit den Verbündeten und insbeson-

dere mit Frankreich aufrechtzuerhalten. Wir haben das getan in der Meinung, daß jeder Bruch zwischen uns den Frieden verzögern würde, den Europa so dringend jetzt benötigt.“ Dieser Satz enthält zwei historische Unrichtigkeiten. Es ist erstens unrichtig, daß die französisch-englische „Solidarität“, will sagen, die Entente in der Vergangenheit den Frieden Europas gefördert hat. Im Gegenteil, die Entente mit Frankreich, Rußland und Italien hat den Krieg von 1914 ganz direkt gefördert. Zweitens ist es unrichtig, daß die Entente seit den Friedensschlüssen dem europäischen Frieden nennenswerte Dienste geleistet habe. Die Entente hat bisher lediglich den Machtinteressen Frankreichs gedient und die gestrige Rede Baldwins läßt auch nicht einen bloßen Schein dessen durchschimmern, daß dies in Zukunft anders sein werde.

Baldwin gibt Europa ein schweres Rätsel zu lösen auf. Er gesteht ein, daß zwischen Frankreich und England, sowohl was die Ziele als die Methode der beiden Staaten in der Ruhefrage betrifft, Gegensätze bestanden haben und da zu deren Ausgleichung nichts geschehen ist, auch heute noch fortbestehen müssen und dennoch erblickt er das Heil der Welt in dem „gemeinsamen Zusammenwirken und in dem vollständigen gegenseitigen Vertrauen zwischen den Verbündeten“. Ein gemeinsames Zusammenwirken und ein vollständiges gegenseitiges Vertrauen bei Gegensätzen bezüglich der Ziele und Methode der Verbündeten heißt aber nichts anderes, als die Quadratur des Kreises herzustellen zu wollen. Es bleibt daher nur die eine Erklärung übrig, daß der englische Premier in den europäischen Fragen nichts Wesentliches zu sagen hat, weil er nichts Wesentliches tun will. England hat auf die erste Geige im europäischen Konzert verzichtet. Dies ist der einzige Sinn der jüngsten Rede Baldwins.

Der Fortbestand der Entente, wenn nämlich zwischen den Verbündeten politische Eintracht herrschen würde, könnte der Welt von Nutzen sein, da die Eintracht unter zwei oder mehreren Großmächten immerhin als Friedensbürgschaft gelten darf. Die

Entente jedoch als unverbrüchliches Dogma auch bei eingetretenen Gegenjahren in den Zielen und der Methode zu proklamieren, heißt nichts anderes, als mit Frankreich durch Dick und Dünn zu gehen, trotz abweichender Interessen des eigenen Landes. Baldwin selbst scheint sich hierüber keinen Illusionen hinzugeben. „Ich weiß“, sagte er im Verlauf seiner gestrigen Rede, „daß unsere Meinungsverschiedenheiten von deutschen Kreisen als Unschlüssigkeit und Schwäche ausgelegt werden.“ Baldwin hätte mit Zug und Recht sagen können, daß die Haltung Englands in der Ruhefrage vom überwiegendsten Teil der Völker Europas und der Vereinigten Staaten als Schwäche ausgelegt wird. Diese letztere kann bedauert werden. Weder Deutschland noch das übrige Europa kann in den obschwebenden kritischen Fragen von England eine kräftige Initiative erhoffen. Europa wird sich allein helfen müssen, so gut es kann. England will nicht oder kann nicht, wie vor dem letzten Krieg, in die europäischen Fragen wieder führend eingreifen. Diese Lehre haben wir uns aus der jüngsten Rede Baldwins zu merken.

## Die Lage in Bulgarien.

— Von Konstantin M. Georgiew. —

Abgesehen von den phantastischen Meldungen einiger ausländischer Blätter sind letzten aus Sophia Nachrichten eingetroffen, die gewisse Unruhen in Bulgarien vermuten lassen. Man fragt mich, den Bulgaren: Wie verhält sich die Sache eigentlich? Vor allem muß ich auf die merkwürdigen Beziehungen hinweisen, die unsere Kommunisten mit Moskau pflegen. Denn genau so wie einst unter dem Zaren Alexander II. will Rußland heute bei uns befehlen. Die jetzigen Russophilen, d. h. die Kommunisten, aber sind von brutaler Denkmethode und ihre Dankbarkeit gegenüber Rußland hat absolut nichts mit der bekannten, mitunter mystischen Sentimentalität zu tun, welche die alten Russophilen nach der Befreiung Bulgariens von der Türkenherrschaft geradezu magisch ergriff.

Dazu kommt, daß der Kommissar Rakovskij, der ein echter Bulgarer aus der Dobrudschaja ist und sich in Sophia noch im Jahre 1906/7 journalistisch betätigte, stets in enger Verbindung mit unseren Kom-

## Der Graf, ihr Vater und sie selbst

(Original-Fouilleton des „Neuen Pester Journals“.)

Von Alexander Ziombolha.

Brief an den neuen Gutscherrn.

(Ohne Anrede.)

Einer meiner früheren Knechte, der alte Mihály, der jetzt im Dorfe unten wohnt, teilt mir in einem Briefe, den er wohl nicht mit eigener Hand geschrieben, jedoch immerhin selbst diktiert hat, mit, daß Sie die Ablicht haben und auch schon die nötigen Anstalten treffen, unsere im Park rechts befindliche Familiengruft in einen Grotto umzuwandeln. Sie sind rechtmäßiger Herr über Seböffyfalva, jede Scholle dient Ihnen, jeder Palm springt für Sie und es dürfte Ihnen mit Recht als Versteinertheit erscheinen, wenn ich mich jetzt in die Adaptierungen einmengen wollte, die Sie auf Ihrem Herrlichen durchzuführen gedenken. Im Grunde genommen, wäre es mir ja ganz gleichgültig, wenn Sie unsere Grotto auf Grund einer mir fremden Liturgie ummodellieren oder gar ein Billardzimmer aus ihr machen, wenn Sie meine Kinderstube als Speisekammer einrichten und meine Turngeräte im Park links als Gestelle zum Teppichklappen ansehen wollten. All dies ist mir gleichgültig und wenn auch nicht — helfen kann ich mir ja kaum. Wohl bin ich überzeugt, daß Ihr Fräulein Tochter, die mir als feingebildete, geradezu aus der Art geschlagene junge Dame bekannt ist, viele Brutalitäten nach dieser Richtung hin bereitet haben dürfte. Zu dieser Annahme berechtigt mich das taktvolle Entgegenkommen und Verstehen, das Ihre Tochter anlässlich der Uebergabe meines Kassetts an Sie mir gegenüber bekundete. Auch kann ich mir lebhaft vorstellen, wie heftig sie gegen das geplante Attentat auf unsere Familiengruft ankämpft, doch darf ich mir leider kaum einen Erfolg durch ihren Beistand erhoffen, denn die ganze Idee sieht Ihnen so erschreckend ähnlich, ist

Ihnen so sehr aus dem Gesicht geschnitten, daß ich nicht annehmen kann, Sie ließen sich von ihr abbringen.

Auch merke ich, daß der Ton, den ich Ihnen gegenüber in meinem Schreiben anschlage, nicht danach ist, um Sie zum Fallenlassen Ihres Vorhabens zu bestimmen. Doch ich kann nicht anders schreiben, als ich denke. Und trotzdem ich nur zu gut weiß, daß dies nicht die richtige Einleitung zu einer Bitte ist, will ich es doch versuchen, Sie feierlich darum anzugehen, von der Verwirklichung Ihres Planes Abstand zu nehmen. Mir ist die rührende Anhänglichkeit Ihrer engeren Glaubensgenossen an ihre Toten bekannt und hoffe daher, anzunehmen zu dürfen, daß Ihnen diese Gefühlssache, diese Pietät auch bei uns „Fremden“ nicht gleichgültig sein kann. Und bei mir handelt es sich um wirkliche und echte Ahnen. Um meine Eltern, deren Eltern, Großeltern und Urgroßeltern und auch um deren Eltern, Großeltern und Urgroßeltern. Sie werden staunen: diese alle haben Seböffy geheißt und haben bis zu mir herab in demselben Kasset gebohrt, dessen Herr jetzt Sie sind. Im Namen dieser vielen Seböffys bitte ich Sie nun, nicht an ihre Gebeine zu rühren. Zumindest solange zu warten, bis ich komme und irgend eine Ordnung treffe. So viel darf wohl der letzte Seböffy von einem Menschen erwarten, der es während der Uebernahmeverhandlungen so häufig betont hat, daß er ein guter Jude sei.

Anbei sende ich Ihnen den Brief meines Knechtes Mihály. Nicht wahr, er spricht ein wenig megwerfend über Sie. Da können Sie sich wenigstens überzeugen, daß Volkstimme nicht nur Gottesstimme ist, sondern in diesem Falle auch Herrenstimme. Und damit meine ich mich.

(Ohne Unterschrift.)

Sehr geehrter Herr Graf!  
 Kann Ihnen gar nicht sagen, was für Kind Sie sind. Ihr Brief hat mich fast zu erschüttern oder zu ärgern, geradezu belustigt und dies in noch weit größerem Maße das beigezeichnete Schreiben, dessen Wortlaut angeblich von Ihrem treuen Knecht Mihály herrührt. Nun muß ich Ihnen die betrieblende Mitteilung machen, daß Ihr guter Mihály, dessen Eltern, Großeltern und Urgroßeltern ebenfalls im Dienst derer von Seböffy gestanden waren, vor genau sieben Monaten das Zeitliche gesegnet hat und daher kaum in der Lage war, vor etwa zwei Wochen einen für Sie bestimmten Brief zu diktieren. Genau so wie ich, hätten auch Sie auf den ersten Blick erkennen müssen, daß das ganze ein Manöver meiner lieben, guten Tochter ist, die, trotz der vielen fehlgeschlagenen Versuche, Sie zu einem Besuche bei uns zu veranlassen, die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben hat, Sie in Ihrem Kasset begrüßen und bewirnen zu können. Natürlich weiß sie nichts davon, daß ich durch den beigezeichneten Brief Mihály's, der die nur schlecht verstellten Schriftzüge meiner Tochter aufweist, auf diesen Ihren neuesten Schlich gekommen bin. Und wenn Sie uns — wie Sie schreiben — mit Ihrer Anwesenheit beehren wollen, um die Gräber Ihrer Väter besuchen zu können, dürfen Sie sich vor meiner Tochter das Mitwissen um ihren Trick nicht anmerken lassen.

Lieber, guter Graf! Wie konnten Sie auch nur einen Moment lang daran glauben, daß ich so Scheußliches vor habe. Wir halten die Gruft Ihrer Ahnen in unserem Parke hoch in Ehren. Meine Tochter hat den Rasen ringsum auffrischen lassen und die morschengewordenen Sandsteinquadern von einem italienischen Steinmetzmeister neu behauen lassen, was Ihnen — verzeihen Sie — sicherlich niemals eingefallen wäre. Und noch etwas neues werden Sie vorfinden. Ihr braver Mihály hat auf dem Sterbebette den Wunsch geäußert, hinter der gräflich Seböffy'schen Familiengruft im gräflichen Parke begraben zu werden. Und wenn Sie glauben, daß hierbei meine Tochter meinen Widerstand anzukämpfen hatte, dann irren Sie. Dieser Wunsch des Sterbenden war mir heilig. Wabai, dachte ich: ein Schloßgespenst mehr oder weniger.

munisten stand. Er traf bei der Konferenz in Genua mit Stambolitsky zusammen und übte auf ihn eine mächtige Wirkung aus. Dann befreundete sich der bulgarische Diktator mit Tschitscherin, der ja bekanntlich ebenfalls in Genua war. Und derselbe Stambolitsky, der bis dahin die Kommunisten rücksichtslos unterdrückte und in der Sobranje offen erklärte: „Den Bomben der Kommunisten werde ich mit Bomben antworten!“ begann plötzlich nach der Rückkehr von Genua mit den Kommunisten zu liebäugeln und sie bald darauf nach jeder Richtung hin zu favorisieren. Die Politik Stambolitskys wurde für Moskau vielbeachtend. Darum empfand man dort seinen Sturz sehr schmerzhaft und konnte sich einer ziemlich scharfen Kritik gegenüber der Untätigkeit unserer Kommunisten beim Regierungswechsel in Sophia nicht enthalten. Die moskowitzischen Vorwürfe waren den Genossen in Sophia äußerst peinlich. Die Sozialisten machten sich über sie lustig und der Kommunistenführer Kollarow begab sich nach Moskau, um die Passivität der Partei zu rechtfertigen und die Gunst der bolschewistischen Herren nicht zu verlieren. Diese erteilten Kollarow den Auftrag, das Versäumte nachzuholen, worauf der kommunistische Führer auf einem russischen Schiff nach Bulgarien zurückkehrte. Er landete aber nicht in Varna, sondern auf einem geheimnisvollen Punkt an der Küste und verbarg sich vor der Polizei, die ihn aufsuchte. Er wurde dennoch festgenommen. Inzwischen schlossen die Kommunisten, die sich nun eifriger zeigten, ein Bündnis mit jenen nicht eben zahlreichen Bauern, die nichts besitzen.

Aber die Regierung kam rechtzeitig hinter die unklugsten Pläne dieses Bündnisses, kam der Konspiration zuvor, indem sie die meisten kommunistischen Führer in Haft nahm. Die Regierung ist Herr der Situation und wird es auch bleiben. Erstens weil die Anhänger der Regierung die bedeutend Stärkeren sind. Zweitens sind sie alle von Haß gegen die Kommunisten und ihre Bundesgenossen erfüllt und wissen genau, worum es sich handelt. Sie sind Patrioten und haben ein Ideal! Die Kommunisten dagegen unternehmen nichts aus eigenem Antrieb, sie wissen genau, daß sie die Schwächeren sind und haben ihre letzte Niederlage bei Plewna noch in Erinnerung und können keine Hoffnung auf moskowitzische Truppen hegen.

Um die Bauernbündler an sich zu fesseln, wiegen sie sie in der Illusion, daß Jugoslawien ihnen wieder zur Macht verhelfen und zu diesem Zwecke militärisch intervenieren werde. Die Bauernbündler indes schenken den Kommunisten kein großes Vertrauen. Denn die wirklichen Agrarier können nie Kommunisten werden! Sie sind momentan allerdings erbittert; allein sie werden nie auf ihr Eigentum Verzicht leisten, und wenn sie ihre eigene Partei auflösen müssen, werden sie doch nicht zu den Kommunisten übergehen, sondern viel eher zu den Nationalliberalen oder teilweise auch zu der am Ruder befindlichen Partei der demokratischen Einheit. Die Agrarier, d. h. die Bauernbündler, sehen den Sturz ihrer Herrschaft als unabwendbar an. Ihre Partei war schon vor dem Fall Stambolitskys in drei Teile zerfallen: in die Stambolitskys, Dragulews und Tzjakows. Sie hatten schon eingesehen, daß das Dorf über die Stadt nicht herrschen kann und daß der größte Fehler Stambolitskys seine offene Feindschaft gegen die Intelligenz und das Bürgertum war. Mancher Agrarier gibt aufrichtig zu, daß seine Partei allein

So steht die Sache, lieber Herr Graf. Und aus alledem ersehen Sie, daß meine geliebte, gute, kluge Tochter noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben hat, über hundert Jahren an der Seite des noch lange nicht letzten Schöffen in die alte Gruft einziehen zu können. Wenn ich einmal an die ehrwürdige Stätte „unserer“ Vorfahren die Hand anlegen sollte, kann dies nur geschehen, um einen neuen Flügel ausheben zu lassen für jene, die da kommen. Was meine Person betrifft, brauchen Sie sich keine Sorge zu machen, verspüre nicht die geringste Lust, die Gruft zu verschandeln. Ich bin — bis hundertzwanzig — schon längst in Budapest eingetaucht.

Es grüßt Sie hochachtungsvoll Ihr „Gutsverwalter“.

Dieses hier ist der authentische Briefwechsel zwischen dem alten und neuen Gutsverwalter. Er darf aber noch lange nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Denn als Olga mit dem Briefe ihres Vaters zur Bekanntschaft gerieten war, um ihn express-rekommendiert aufzugeben, setzte sich der Alte wieder an seinen Schreibtisch und schrieb folgendes: „Sie, Herr Graf! Das Schreiben, das Sie wahrscheinlich zu gleicher Zeit mit diesem Briefe erhalten werden, gilt eigentlich nicht. Meine Tochter hat, bis ich mich nicht niedergesetzt habe und den Brief abgeschrieben habe, den sie mir vorgeschrieben hat, das Essen verweigert. Nun, was tut man nicht einem einzigen Kind zu lieb? Uebrigens ist ja alles wahr, was in dem Briefe drin steht, aber wenn ich hätte nach meinem Geschmack antworten sollen, ich wäre Ihnen die Grobheiten nicht schuldig geblieben. Und damit Sie alles wissen sollen, muß ich Ihnen sagen, Sie verdienen das Mädel gar nicht. Auf Wiedersehen. Ihr „Gutsverwalter“ — hat sie gesagt. Frech ist das Kind, aber süß. So wahr ich lebe, Sie verdienen sie nicht.“

nie ans Ruder hatte kommen können und daß sie konstitutionell nur so lange an der Macht teilhaben durften, als sie im Bunde mit den bürgerlichen Parteien stand. Und wenn nun trotz all dem hier und da in den Augen der Bauernbündler ein Funke von Hoffnung auf ein Wiedersehen mit der Macht sich entfacht, so geschieht dies infolge der Wirkung jener gewissen Illusion, daß Jugoslawien ihnen die dazu nötige Hilfe senden werde. Diese Illusion wird jedoch sicher schnell zerflattern und sie werden einsehen, daß sie auf eine bewaffnete Unterstützung von außen nicht rechnen können.

**Zur inneren Lage.**

**Graf Bethlen beim Gouverneur. — Einseitiges Verbleiben des Ministers Kállay im Amte. — Auflösung des Ernährungsministeriums. — Alexander Popowics Präsident der zukünftigen Notenbank.**

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen, der sich nach seiner Rückkehr aus Genf bloß einen Tag in Budapest aufgehalten hat, begab sich Sonntag abends nach Adony, wo er als Gast des Grafen Ladislaus Károlyi einige Tage verbringen wird. Aus diesem Grunde entfiel auch die für heute geplante Konferenz der Einheitspartei, in deren Verlaufe der Ministerpräsident sich eingehender über die Ergebnisse seiner Genfer Beratungen hätte äußern sollen.

Der kurze Zeitraum, den Graf Bethlen in der Hauptstadt verbrachte, gestattete bloß, daß er dem Gouverneur in einer Privataudienz detaillierten

Bericht über das Ergebnis seiner Auslandsverhandlungen machte. Ein Ministerrat fand nicht statt, und Graf Bethlen hatte von seinen Ministerkollegen bloß mit dem Minister Vass, der ihn vertreten hatte, und dem Finanzminister Kállay Besprechungen. Wie von maßgebender Seite verlautet, hat sich der Ministerpräsident nicht veranlaßt gefühlt, die Demission des Finanzministers zur Kenntnis zu nehmen, zumal, da er großes Gewicht darauf legt, daß Kállay bis zur Entscheidung der Anleihefrage oder zumindest bis zum Abschluß der hiesigen Tätigkeit der Delegierten des Völkerbundes an der Spitze des Ministeriums verbleibe. Da Graf Bethlen sich in solcher Lage der Dinge mit der Frage der Nachfolgerschaft nicht beschäftigen konnte, sind in diesem Belange aufgetauchten Versionen als mögliche Kombinationen zu bezeichnen.

Ebenso haltlos ist auch die Meldung von dem Projekte, das Volkswohlfahrtsministerium aufzulösen, während die Nachricht von der Auflösung des Volksernährungsministeriums sich zu bestätigen scheint. Gleichfalls von maßgebender Seite wird der Frage der Neubesetzung der mit der Demission Alexander Popowics erledigten Stelle des Präsidenten der staatlichen Notenbank jede Aktualität abgesprochen; diese werde, heißt es, sich erst ergeben, wenn es gilt, die neue Notenbank zu errichten, an deren Spitze Alexander Popowics treten soll.

**Die Stellung Stresemanns erschüttert?**

**Die Sozialdemokraten nehmen gegen das Kabinett Stellung. — Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Dr. Kaumer. — Vertagung des Exposés des Reichskanzlers.**

Reichskanzler Dr. Stresemann hat heute mit den Reichstagsfraktionen betreffs seines Programms verhandelt. Die Mehrzahl der Parteien sprach sich zugunsten des Regierungsprogramms aus, aber die Sozialdemokraten nahmen einzelnen Punkten des Programms gegenüber eine entschiedene ablehnende Haltung ein, speziell lehnen sie das Ermächtigungsgesetz ab, soweit es sich auf wirtschaftliche und soziale Fragen und insbesondere auf die Durchbrechung des Achtstundentages bezieht. Außerdem halten sie daran fest, daß ihre drei Minister im Kabinett verbleiben. Infolge dessen erscheint die Position des Kabinetts Stresemann erschüttert. Der Rücktritt des Wirtschaftsministers Kaumer hängt angeblich nicht mit der Krise zusammen. Symptomatisch aber ist der Umstand, daß die für heute angesetzte Sitzung des Reichstags, in welcher der Reichskanzler sich über die außenpolitische Frage äußern sollte, auf unbestimmte Zeit vertagt wurde.

Ueber die heutigen Vorgänge berichten wir im folgenden:

**Die Reichstagsfraktionen und der Reichskanzler.**

Berlin, 2. Oktober. (Wolff.) Ueber den Verlauf der Fraktionsitzungen im Reichstag wird in parlamentarischen Kreisen berichtet: In der Fraktionsitzung der deutschen Volkspartei war Reichskanzler Dr. Stresemann selbst anwesend. Er legte der Fraktion sein Programm dar. Die Fraktion stellte sich durchaus hinter die Politik des Kanzlers.

Auch das Zentrum beschloß, dem Programm des Reichskanzlers zuzustimmen und lehnte auch eine Erweiterung des Kabinetts nicht ab.

Die demokratische Fraktion erklärte, daß sie an einer Personenfrage nicht interessiert sei, daß sie für das vom Kabinett beabsichtigte Ermächtigungsgesetz stimmen würde, aber nicht in einem Kabinett mit den Deutschnationalen zusammen verbleiben wolle.

In diesem letzteren Sinne entschieden sich auch die Sozialdemokraten, die bezüglich des Ermächtigungsgesetzes infolgedessen eine zustimmende Haltung einnehmen, als es sich auf die Währungs- und Finanzpolitik bezieht, dagegen lehnen die Sozialdemokraten das Ermächtigungsgesetz ab, soweit es sich auf wirtschaftliche und soziale Fragen und insbesondere auf die Durchbrechung des Achtstundentages bezieht. Außerdem halten sie daran fest, daß ihre drei Minister im Kabinett verbleiben.

In den späten Nachmittagsstunden wurde das Rücktrittsgesuch des Reichswirtschaftsministers v. Kaumer, der der deutschen Volkspartei angehört, bekannt. Der Rücktritt des Ministers dürfte aber nicht auf Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die Politik des Kabinetts, sondern auf persönliche Gründe zurückzuführen sein.

**Demission des Ministers Kaumer.**

Berlin, 2. Oktober. Wie das Wolff-Bureau aus parlamentarischen Kreisen erfährt, hat Reichswirt-

schaftsminister v. Kaumer seine Demission gegeben.

**Die Stellung des Kabinetts Stresemann erschüttert.**

Berlin, 2. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Beschlüsse der sozialdemokratischen Partei, welche einen scharfen Kampf dieser Fraktion gegen das Kabinett in Aussicht stellen, haben die Stellung des Kabinetts Stresemann augenscheinlich erschüttert und den Reichskanzler veranlaßt, sein heute angekündigtes Exposé auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Der Reichskanzler verhandelte in den späten Abendstunden mit dem Reichspräsidenten; wie verlautet, macht er alle Anstrengungen, um seinen Platz behaupten zu können.

**Die Sitzung des Reichstages abgesetzt.**

Berlin, 2. Oktober. (Wolff.) Reichstagspräsident Loebe teilte um 8 Uhr abends mit, daß die Sitzung des Reichstages für heute abgesetzt werden müsse und daß ein weiterer Termin noch nicht bestimmt werden könne.

**Ludendorff gegen den Kommunismus und Marxismus.**

Berlin, 2. Oktober. Nach Münchener Berichten hat Ludendorff eine außerordentlich scharfe nationale Reden gehalten, in der er darauf verwies, daß Deutschland am 20. Oktober 1918, nach der Einstellung des Unterseebootskrieges, die Bahn betreten habe, auf der es auch heute fortzuehe. Deutschland müsse neuerlich die Fahne des Krieges austrecken und man könne so lange von keiner Wiederaufrichtung sprechen, als der Kommunismus und der Marxismus nicht ausgerottet sind.

**Die Düsseldorf Schusspolizei aufgelöst.**

Düsseldorf, 2. Oktober. (Gavas.) Den hiesigen Behörden wurde mitgeteilt, daß die Schusspolizei aufgelöst wird.

**Blutige Zusammenstöße in Freiberg.**

Dresden, 2. Oktober. (Wolff.) Wie das Wehrkommando mitteilt, wurden vorgestern in Freiberg mehrere Angehörige der Reichswehr nach dem Verlassen eines Tanzlokals von jungen Burshen umringt und bedroht, worauf sie sich mit ihren Seitengewehren durchschlugen. Hierbei wurden einige Zivilisten verletzt. Einer von ihnen ist seiner Verletzung erlegen.

**Die Pläne Frankreichs und Belgiens für die Rheinlande.**

Paris, 2. Oktober. (Gavas.) Der Korrespondent des Journal in Mainz glaubt zu wissen, daß Frankreich und Belgien beschlossen haben, nachgehende Maßnahmen in den Rheinlanden nach der tatsächlichen Einstellung des passiven Widerstandes in Anwendung zu bringen.

Man wird sich vor allem die Gewißheit verschaffen, ob alle Geheimverordnungen zurückgezogen werden sind. Die deutschen Beamten werden wissen Verordnungen der deutschen Regierung, insbesondere betreffend den Belagerungszustand keine Folge leisten dürfen. Die kommunistische Bewegung wird unterdrückt werden. Die Oberkommission wird nicht zugunsten einer der drei separatistischen Parteien intervenieren. Wenn sich aber die drei Parteien tagtäglich auf dem

Par ausgef...  
heftig m...  
Die Rhein...  
des rheini...  
Lösung der...  
der Schaff...  
Es  
her Leb...  
worden, u...  
zu sein. Di...  
nur derie...  
Rein prap...  
rückföhren...  
Reichsregie...  
und nicht...  
gen kömme...  
freien Zetel...  
Posten ver...  
schen Regie

**Die**  
Lond...  
rats Zir...  
die Reichs...  
in welcher...  
behandelte...  
Export...  
der Vo...  
auch in d...  
lojen A...  
Abfahrts...  
den des...  
Märkte...  
geschaft...  
volle W...  
rions...  
Teile G...  
den, daß...  
den indust...  
ren müssen

**St**  
\* Ro...  
mente der...  
lauter, sich...  
menschliche...  
auch Baron...  
teil. Karl...  
Partei geh...  
noch nicht...  
mente, die...  
nehmen. F...  
Modaltäten...  
gegen das...  
steht der...  
zustande zu...  
besonderen...  
und man e...  
gemäßigten...  
ständnislos...  
Die Entw...  
von Stefan

\* Die...  
kannt, haben...  
der Ausland...  
wurde ein...  
leihen mon...  
Schweizer...  
auf, um mit...  
führen. Die...  
heft. monad...  
verschiedener...  
Objekte fürde

\* Die...  
unter Boris...  
ordnung dro...  
Zirkusan...  
er von der...  
K. G. keine...  
fahrnung brad...  
des Haupt...  
Stefan Fried...  
aus der Dir...  
Stadtrepresen...  
haben, von d...  
Die Offerte...  
Galman ein...  
Anlagen, die...  
triesangestellte...  
erhoben word...  
Untersuchung...  
sugesagt word

seiner Auslandsverhandlungen fand nicht statt, und Graf...

die Meldung von dem Ministerium aufzulösen...

Wittert?

Reichswirtschaftsministeriums...

seine Demission ge...

Stresemann erschüttert...

sozialdemokratischen scharfen Kampfen...

Reichstages abgesetzt...

Wolff) Reichstagespräsident...

Währungsreform...

Polizei aufgelöst...

Freiberg...

Belgiens für die Rhein...

Der Korrespondent...

die Gewissheit verschaffen...

Kar ausgesprochenen Willen der Bevölkerung...

Es sind Verfügungen zur Errichtung...

Die Krise der englischen Industrie.

London, 2. Oktober. Der Präsident...

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Kommunale Bürgerpartei. Die liberalen...

Die Auslandschulden der Hauptstadt...

Die christliche Kommunalpartei...

Die Mandatsniederlegung der Opposition...

Bankrott. Die christliche Kommunalpartei...

feuern und mit parallelen Ruderstrichen...

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Das Minimum des Luftdrucks...

Ungarische Gesellschaft für auswärtige...

Der Landes-Katholikentag wird am 7., 8. und...

Das Komitat Pest-Bilis-Solt-Kistun...

Die Milch. Zur dem Wahnsinnsstempo...

Der Ungarische Touristenverband...

Brände. Gestern abends entstand in der im...

ein mit Del gefülltes Gefäß aus dem Kessel...

Zusammenstoß auf der Elektrizität. Gestern...

Erdbeben. Aus Dsaka telegraphiert man...

Freilassung der Brüder Kovács. Der Anklagen...

Schachgruppenwettkampf. Der Schachklub...

Panik in einer Lichtspielbühne. Aus Malaga...

Die Neupester Erwachenden Ungarn gegen...

Der Ungarische Touristenverband hielt am 29. v. M.

VILÁGHIRÜ ANGOL U.K. TEA advertisement with logo and text.

Athenäums Johann Gally zum Vizepräsidenten, Ministerialsekretär Dr. Roland Prem zum Generalsekretär und Dr. Alexander Albeder zum Sekretär gewählt.

Vertrauter Textilhändler. Die Oberstadthauptmannschaft hat vor einigen Wochen festgestellt, daß der Textilhändler Max Labak mit Hilfe mehrerer untergeordneter Zollorgane nahezu 24 Meterzentner Textilwaren unverzollt in das Land geschmuggelt hatte.

Grabmalweihe. Das Grabmal weil. Dr. Julius Weichburgs, des gewesenen Generalsekretärs der Pester is. Religionsgemeinde, wird Sonntag, 7. d., vormittags 12 Uhr vom Vorstande der Gemeinde im Kerepeser Friedhof in feierlicher Weise eingeweiht werden.

Das Verhör Andreas Jaragos. Der gefährliche Juwelendieb und Hochstapler Andreas Jarago und sein Komplize Eugen Solymosy wurden fast zwei Tage hindurch auf sämtliche Einzelheiten ihres ziemlich bewegten Vorlebens verhört. Sie gaben zu Protokoll, daß sie eine Zeit lang mit Ernst Mezei und Melschior Horvath zusammen arbeiteten, doch habe sich das Kompaniegeschäft zerfallen, als Horvath in Wien verhaftet wurde.

Verurteilte Börsenkommissionäre. Wir berichteten bereits, daß bei der Stadthauptmannschaft des 5. Bezirkes gegen etwa 20 Personen, die einem Agent provocateur aufliegend, Valuten gekauft hatten, wegen verbotenen Valutenhandels das Strafverfahren eingeleitet wurde. Heute vormittag verkündete nun Oberpolizeirat Domokos das Urteil, laut dessen Geza Berger zu einem Monat Arrest und 200,000 K., Stefan Herz zu einem Monat und 200,000 K., Aladar Bal zu fünfzehn Tagen Arrest und 200,000 K., Andreas Frank zu fünfzehn Tagen und 100,000 K., Ladislav Novak zu zehn Tagen und 100,000 K., Bela Deutsch zu zwei Millionen Kronen, Moriz Bayer zu einer Million Kronen, Frau Johann Speiser, Alexander Sandor und Paul Stein zu je 50,000 K. Geldstrafe verurteilt wurden.

Der Prozeß Geza Lungs vor der kön. Tafel. Die kön. Tafel verhandelte gestern und heute in zweiter Instanz den Prozeß, welchen Magistratsnotar Geza Lung gegen den Mitarbeiter unseres Blattes Ignaz Salgo angestrengt hatte. Der Gerichtshof hatte seinerzeit Salgo freigesprochen. Die kön. Tafel erklärte den Angeklagten des Vergehens der im Prozeßwege begangenen Verleumdung schuldig und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis und 1000 K. Geldstrafe. Salgo meldete den Rekurs an die kön. Kurie an.

Ueberflutungssturz. Aus Berlin wird telegraphisch: Nach einer Warshauer Meldung sind im Gebiet von Dagestan die Flüsse Terrek und Sulag aus den Ufern getreten. Die Ueberflutungskatastrophe vernichtete in weitem Umkreis die Tabakfelder und Gärten. Auch dreißigtausend Menschen sind umgekommen.

Polizeinacht. Der 79jährige Pensionist Alexander Csikos wurde heute früh Ede der Andrássystraße und des Lipt Ferencz-Platzes von einem Wagen überfahren. Er wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht. — In Ulfest gerieten die Weiber des Hauses Mariengasse 38 in einen Wortwechsel, der bald in eine arge Schlägerei ausartete. Die 37jährige Frau Josef Hummer erhielt mit einem Hammer einen Hieb auf den Kopf. Sie wurde in schwerverletztem Zustand ins Graf Karolyi-Spital gebracht. — Der 11jährige Stefan Szucs und die 14jährige Margit Bogel wurden im Stadtwaldchen von der Elektrischen überfahren. Beide wurden in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht. — Im Hause Csengerygasse 7 hat der 22jährige Kellner Josef Piko, um seinem Leben gewaltig ein Ende zu bereiten, Glasstücke verschluckt. Er wurde mit erster Hilfe versehen und sodann zur Oberstadthauptmannschaft gebracht, da er auf seinem geistigen Zustand untersucht werden muß.

Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 10,000,000 Kronen gewinnt 23041; 200,000 Kronen gewinnt 29837; 60,000 Kronen gewinnen: 12313 27389 64072; 50,000 Kronen gewinnen: 40652 44793; 40,000 Kronen gewinnen: 5188 8373 20862 23191 41135 47138; 30,000 Kronen gewinnen: 13252 18274 20600 34255 49244 62199; 20,000 Kronen gewinnen: 1252 15197 55659 56673; 15,000 Kronen gewinnen: 2292 6247 9452 12463 14050 15079 19780 21335 22953 24129 26068 26579 28578 29572 37707 38410 38792 39964 43402 44766 44877 49282 57508 59892 60190. Ferner wurden 92 Treffer mit je 10,000 und 856 Treffer mit je 5000 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet am 4. d. statt.

Vom Erdbeben in Japan.

Nach Berichten von Augenzeugen.

Langsam treffen im Westen jetzt auch die Berichte von Europäern ein, die als Augenzeugen die furchtbare Erdbebenkatastrophe vom 1. September miterlebt haben. Zumeist handelt es sich dabei um Aussagen von Leuten, die obdachlos oder sonstwie hilfsbedürftig, in unverschritten japanischen Städten oder an der gegenüberliegenden chinesischen Festlandküste Zuflucht gesucht haben. Ihre Erzählungen geben erst den Wiederbegriff von der Größe des Unglücks, nicht etwa weil sie mit phantastischen Zahlenangaben oder summarischen Befundungen aufwarten, sondern durch die Wiederergabe von individuellen Beobachtungen und durch die Schilderung von Einzelschicksalen, die sich den Sinnen besonders einprägen.

Zahlreich und im wesentlichen übereinstimmend sind die Berichte, die von den grausigen Vorgängen im Tokioer Militärbesoldungsamt (im Stadtteil Hondschu) gegeben werden. Tausende von Panik ergriffener Menschen suchten auf dem zum Depot gehörigen großen freien Platz Schutz. Am späten Nachmittag — das Erdbeben hatte um 12 Uhr mittags begonnen — setzte ein heftiger Sturmwind ein und trieb die sengenden Flammen der brennenden Stadt den hier dicht zusammengebrängten Menschenmassen entgegen. Die Hitze, die von den herübergewehten Flammen verbreitet wurde, war so groß, daß die Haare gesengt wurden. Alles stürzte westwärts in wilder Flucht, und Tausende wurden in dem unmaurerten Raum dabei zu Tode getreten. Ein Geretteter erzählt:

„Ich kam glücklich davon, aber diesem Erlebnis folgte ein Zshkon, der mich an eine Stelle in den Hofraum verschlug, wo ein brusttiefer Teich lag. Ich stürzte mich hinein, indem ich meinen Kopf durch ein Mattenpolster schützte. Von allen Seiten hörte ich das Stöhnen der Sterbenden. Ein schreckliches Flammenmeer drängte sich hier zusammen, und Schauer von brennenden Holz- und Eisenstücken regneten uns auf die Köpfe. Viele Tausende wurden lebendig gebraten. Was nun geschah, weiß ich nicht mehr, bis zum nächsten Morgen, wo ich mit zwanzig bis dreißig anderen vor Soldaten aufgenommen wurde. Der ganze Raum war bedeckt mit halberbrannten Leichen.“

Besser liefen die Dinge ab im Park von Yokohama, der zwar eine Stätte des Schreckens gewesen sein muß, aber anscheinend nicht so viel Opfer fordert hat — infolge eines glücklichen Zufalls, wie der Zufall überhaupt auch bei dieser Katastrophe eine große Rolle spielte. Ein Schweizer beschreibt die Vorgänge im Park folgendermaßen:

„Wir stürzten zu dem Park. Auf dem Wege sahen wir greuliche Bilder. Wir fanden Tausende in dem Park. Dieser war auf allen vier Seiten von brennenden Gebäuden umgeben und sah aus wie eine schreckliche Menschenfalle. Hunderte von Gebäuden stürzten zusammen — da griff die Vorsehung ein. Die Röhren der Wasserleitung platzen und der Park war bald voll von Wasser, in dem man brusttief stand. Dies war eine Fügung Gottes. Wir blieben stundenlang im Wasser stehen. Jedermann hatte sich Fegen aus seinen Kleidern gerissen, um Hände und Gesicht gegen die sengende Hitze zu schützen. Als die Nacht kam, hörte ich die Stimme eines Engländers: „Ich bin da, um euch zu retten.“

Besonders tragisch ist der Fall eines Mannes, der zusehen mußte, wie seine Frau verbrannte, ohne daß er ihr hätte Hilfe bringen können. Ein anderer Schweizer erzählt darüber:

„Zahlreiche Ausländer suchten nach ihren Frauen. Das Grand Hotel wurde in weniger denn zehn Minuten vom Feuer verzehrt. Alles stürzte nun ans Meer, um der Hitze zu entkommen. Tausende waren im Wasser, die einen schwammen auf Boote zu, andere lagen am Ufer, wieder andere standen im Wasser bis zum Hals und hielten die Hände vors Gesicht, um es vor der Hitze der brennenden Stadt zu schützen. Ich stieg wieder ans Land. Auf einmal hörte ich jemand laut rufen: „Ich bitte zehntausend Yen dem, der meine Frau herausholt.“ Der Mann stand tief im Schmutz und Staub und deutete auf den Kopf einer Frau, der aus einem Holzhaufen hervorragte. Der Körper war festgeklemt, sie konnte sich nicht bewegen. Sie sah ihren Mann, doch war es ganz unmöglich, an sie heranzukommen. Das Feuer kam mit rasender Eile von zwei Seiten. Es ergriff gleich darauf den Holzhaufen und die arme Frau wurde vor unseren Augen verbrannt. Wir konnten ihre Schreie um Hilfe bis zum letzten Augenblicke hören.“

Derselbe Mann erzählt, wie er seine Frau nach langen, qualvollen Suchen wiederfand:

„Tote und Sterbende waren überall. Ich traf dann einen Freund, der mir sagte, er habe meine Frau im Park (von Yokohama) gesehen. Ich umschlang ihn vor Freude und rannte zu dem Park. Der Engländer, der uns hier Hilfe brachte, fragte ich, ob er irgendeine Ausländerin gerettet habe. Er bejahte, er habe jedoch ein Boot mit vierzig Frauen auf die „Empress of Russia“ gesandt. Ich eilte an Bord und prüfte die Geschichte dieser vierzig Frauen, aber meine Frau war nicht darunter. Ich will die Szenen auf der „Empress of Russia“ nicht beschreiben. Chemänner suchten ihre Frauen, Mütter ihre Kinder und Männer. Ich hatte kein Interesse dafür. Ich sah über die Reling und erblickte ein anderes Boot mit Geretteten. Drei Ausländerinnen waren in dem Boot. Zu keiner von ihnen konnte

ich meine Frau erkennen. Dann kam eine von ihnen langsam auf mich zu. Sie war es — aber so grau vom Staub, die Augen so rot und geschwollen von der Hitze, daß ich sie nicht erkennen konnte.“

Die Rettung verheißende Flüssigkeit ist auch vielen zum Verderben geworden. Am Meer und ebenso in einem Teich im Yoshinawa-Bezirk gerieten die Flüchtlinge in brennendes Öl und fanden auf diese Weise einen qualvollen Tod. Merkwürdig wirkten die Vorgänge auf manche Kinder ein. Ein Engländer berichtet, in den ersten Stunden seien sie natürlich zu Tode erschreckt gewesen, aber um die Erdstöße des zweiten Tages hätten sie sich kaum noch gekümmert, sie hätten sogar während derselben geschlafen.

Eigenartig ist ein Vorgang in Yokohama. Als der Yokohama überragende Hügel sich senkte, nahm er ein Haus mit sich, ohne daß es zunächst zum Einsturz kam. Es stürzte erst zusammen, als es minutenlang hundert Fuß tief festgestanden hatte, und die Bewohner hatten so noch Zeit gefunden, es zu verlassen. Schauerlich ist dagegen ein Ereignis, das sich zugetragen haben muß, ehe dieser Hügel in Bewegung kam: Japaner trieben ihre Kinder in rasender Eile über die Höhe, und die Folgenden drängten so heftig und in solcher Menge nach, daß die Kinder erdrückt wurden. Tot oder verletzt lagen sie alle am Fuß des Berges. Groß ist die Zahl derer, die durch den Schrecken wahnsinnig wurden. Besonders stark wirkte es auf den Geist, wenn Kinder oder sonstige Angehörige umkamen, ohne daß ihnen Rettung gebracht werden konnte. Eine heitere Note trägt in das düstere Bild die Geschichte von dem Zahnarzt, der beim ersten Erdstöße mit seinem Patienten vom obersten Stockwerk eines der höchsten Gebäude Tokios, des Marunouchi-Hauses, herunterstieg und als er, unten angekommen, bemerkte, daß das Gebäude noch feststand, wieder hinaufstieg und feilenartig seine Operation ausführte.

Die Wissenschaft wird sich mit diesem verhängnisvollen Erdbeben noch stark zu beschäftigen haben. Der Saie sieht nur die Oberfläche: „Das Land ist nicht mehr wieder zu erkennen; Hügel sind zu Tälern hinabgesunken, Täler sind hoch mit Schutt angefüllt, Büden sind verschwunden, Ströme haben ihre Richtung verändert, verbogene Eisenbahnschienen starren in die Luft.“

Die Leichen werden jetzt zu Haufen geschichtet und verbrannt. Ein schauerlicher Vorgang. Grausig ist das Schicksal der Lebenden: Tag und Nacht werden die Straßen von hungrigen und todmüden Leuten durchzogen, die nach ihren Verwandten suchen. Sie tragen eine kleine Fahne, auf der die Namen von Vermissten, von Eltern, Kindern, Freunden stehen, oder sie rufen die Namen hinaus, bis ihre Stimme bricht. Auch wer niemand sucht, geht auf die Straße, soweit es noch Straßen gibt. Da alles oder das Meiste in Trümmern liegt, ist es ja gleichgültig, wo die Menschen verweilen. Japanische Papierlaternen fladern durch die Nacht, ihre Träger gehen planlos in die Ferne, stidige Staubwolken fegen durch die Luft. Ins Innere der Häuser wagt sich niemand mehr oder doch erst nach langem Zögern. Im Imperial-Hotel, dem Sammelpunkt der Ausländer, gleicht die Szene einem Baracklager. Die Kleidung der Entwurzelten ist oft geradezu grotesk: man hilft sich, so gut man kann. Alles beteiligt sich an der Rettungsaktion. Eine Fronte: Singapore, als britische Glottenbasis den Japanern verhaßt, ist unter den ersten. Australien, das gegenüber den Selben protektionistische Siedlungspolitik treibt, ist gleichfalls unter den Helfern. Die Menschen sind, wie es scheint, vom Gebot der Stunde drurdrungen. Der Straßenhändler, für die hungernden Massen heute beinahe die wichtigste Persönlichkeit, hat schnell seinen fliegenden Wagen herangeführt, und er verlangt für seine Ware nicht mehr, als ob sie in Hülle und Fülle zur Stelle wäre. Ob der Belagerungszustand daran schuld ist, weiß man nicht. Jedenfalls ein nachahmenswertes Beispiel für manche Gegenden in Europa. Unterdessen aber halten sich die Verdienen bereit, japanische und fremde, denn Wiederaufbau bedeutet Geld, viel Geld!

E. B.

Theater, Kunst und Literatur.

Die erste Vorstellung der „Gondel“ im Renaissance-Theater findet am Mittwoch statt. Die für gestern anberaumt gewesene Vorstellung der „Gondel“ mußte unterbleiben, da die erforderlichen geschäftlichen Dekorationen verspätet eingetroffen sind. Die für Dienstag, 2. Oktober gelösten Karten sind für Mittwoch gültig. Die für Mittwoch, 3. d., gelösten Karten werden an der Kasse zurückgelöst.

Das gebaute, total ausverkaufte Haus trifft heute, Mittwoch, die Aufführung von Offenbachs Meisterwerk „Orpheus in der Unterwelt“ auf der Bühne des Stadttheaters an. Juci Labak, der gefeierte Galt des Theaters, Josef Gabor, Szikalai, Isabella Nagy, Marianne Hanay, Therese Köheghy, Andor Garosy und Ernst Gabor teilen sich in den großen Erfolg der klassischen Operette. Die Rolle des Jupiter wird in dieser Vorstellung der beliebte Komiker des Stadttheaters Alexander Horti zum ersten Male spielen. Die nächsten Aufführungen von „Orpheus in der Unterwelt“ finden Donnerstag, Samstag und Sonntag abend statt.

Die glänzendsten Namen des Lustspieltheaters stehen auf dem Zettel des russischen Dramas „Jwanow“. Ein fieberhaft erregtes Interesse zeigt sich für die Aufführung dieser neuesten Kunstvollbringung, die das Theater in der Interpretierung des Tschechowschen Meisterwerkes auf-

Boon's Cocoa

Est-Mozgó Bimbala a fészerepben A modern kalózok

Mittwoch zeigt. In dieser... Ringen. Bei... Lager Rem...

Dann kam eine von ihnen... aber so grau vom... geschwollen von der Hitze...

Am Meer und eben so in... gerieten die Flüchtlinge... auf diese Weise einer...

Das Land ist nicht mehr... zu Tälern hinabgelung... mit angefüllt, Brüden sind...

zu Soufen geschichtet und... Graufig ist das... und Nacht werden die...

Die Kleidung der... als britische Flotten... ist unter den ersten...

Literatur.

Die Aufführung der... am Mittwoch... die erforderlichen groß...

Die Aufführung... am Sonntag... des Lustspieltheater...

In dieser Woche wird „Iwanom“ heute, Mittwoch, fer... Donnerstag, Samstag und Sonntag in der Sensations-... beziehung der Premiere gegeben.

Die Erstaufführung von „A vörös malom“ wird überall... mit einem des großen Namens Franz Molnár würdigen...

Heute, Mittwoch, halb 8 Uhr „Önagséga két férje“ im Renaissance-theater.

Der Oktobermonat des Royal-Orpheums... Ten Clou des Oktober-Spielplans des Royal-Orpheums bildet...

Die Philharmonische Gesellschaft begehrt... im Rahmen ihres am 8. d. stattfindenden ersten Abonnements-

Ueber die Kunst des Reisens hält der Oberingenieur... der Staatsbahnen Moriz Fischer Sonntag vormittag um...

Sport.

Ringens. Heute fanden im Hauptstädtischen Zirkus nur... zwei Wettkämpfe statt, und zwar die Entscheidungskämpfe...

Lager Rennen. Die heutigen Rennen nahmen folgenden... Verlauf: I. Sopatach (Marin) erstes, Csakás zweites...

Offener Sprechsaal. Teljes kelengye... himzését, varrását hozott anyagából is előnyösen vállalja.

Magyar Légiforgalmi R. T. Légiforgalom BUDAPEST-WIEN... Leggyorsabb és legkényelmesebb utazás!

NEMZETI SZALON V. ERZSEBET-TER I. MŰVÉSZETI AUKCIÓJA... Kiállítás: 1923 szeptember 30, október 1, 2, délután 3-tól...

Nenes Wiener Journal Weltblatt ersten Ranges! Hervorragender diplomatischer Informationsdienst.

Sensationelle politische Enthüllungen aus der Kriegs- und Umsturzzeit... Zahlreiche Mitarbeiter von internationalem Rufe.

Herrmann Bahrs „Tagebuch“ erscheint jeden Sonntag... Druck und Verlag: Lippowich & Co., Wien, I., Döbnerstr. 5.

Druck und Verlag: Lippowich & Co., Wien, I., Döbnerstr. 5.

Bir diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

„Oranier“ magyar barnaszén-fűtésre konstruált folytonegő kályha... SOMLÓ IZSÓ VIII. József-körút 60. szám.

Semmering im Villenarany der Andrássystrasse... Herrschaftsvilla für 350 Millionen.

Női kalap Friedmann, VI., Király-utca 8, az udvarban.

Üzlethelyiséget keresek nagyobb pinzeraktárral, Muzeum-körút környékén.

Fiatal, ügyes folyószámlavezető... Gépjármű részvénytársaság gyakorlott könyvelési tisztviselőt keres.

Veszünk brilliánst gyöngyöt, aranyat, ezüstöt... 4000 kor.-ig. Országos Ékszerház.

Szabásznő elsőrendű belvárosi szalonba azonnal felvétetik.

Volkswirtschaft. Der Effektenverkehr. Hatte Tendenz. — Geschäftslage. Die im gestrigen offiziellen Börsenverkehr zutage...



Belgische Frank.	1020-1075
Schweizer Frank.	3450-3670
Englische Pfund.	8300-8760
Dollar	13500-14200
Holländ. Gulden	7600-8060
Dänische Kronen	3400-3600
Schwed. Kronen	5130-5460
Norweg. Kronen	3130-3320
Napoleon	69000

Die Börse

(Effektbörse.) Die Börse er-  
 doch war gegen die Befrei-  
 forcirten Abgaben auf die  
 derstandsfähigkeit unerkann-  
 ter Besserung ihren Ausdruck  
 in Papieren ihre anfänglichen  
 ragen konnte. Im Schanzen  
 Werken durch ausländische  
 abendliche einige Verlosun-  
 gen. Der Schluß war ruhig.  
 (Schlußkurse.) Waikate 1070, St.  
 800, Aprilrente 4800, Ung. Kronen-  
 10, St. Goldrente 19,000, St. Wa-  
 renscheinliche Bank 365,000, Bank-  
 100, Ung. Kredit 1,466,000, Bänder-  
 15, 100, Ung. Hypothekbank 140,000,  
 St. Ungarische Bank 290,000, St. A.  
 3,200,000, St. Oesterreicher 497,500,  
 1,000, Staatsbahnobligationen —  
 265,000, Siemens 213,500,  
 461,500, Nima 318,000, St.  
 Oesterreich-Österr. —, St.  
 Solgitarbeiter 1,280,000, Ung. A.  
 0,000, Frankl 212,000, Ung. Jüder  
 175,000, Wagner 361,100.

der Redaktion

ungar. Kreuzlos 2 1923  
 ehung mit 18 K. gezogen. Alle  
 ter Abonnent Nr. 102  
 an; dieselben müssen nicht über-  
 ab. 1. Wenn Sie nachweisen  
 gung des Gewerbescheines aus  
 agnis hatten, dann dürfte man  
 allende Steuer erlassen. 2. Mit  
 ter Kinder. 3. Nein; wenn die  
 kläubigen Schüler einen Akti-  
 on ist sie berechtigt, die Mehr-  
 rern. — „Alter Abonnent,  
 Budapest wohl eine solche Ge-  
 anerkannte Gemeinde nicht.  
 wissen wir nicht. 2. Ja, ist  
 Deutsches, wird aber schon  
 Bildung und Intelligenz höher  
 ist die Adresse dieses Vereines  
 eben kaum, daß es hier einen  
 fgabe.“ Naturalismus be-  
 in der Natur nach eigenen  
 es höheren (göttlichen) Wesens  
 idelt; ferner möglichst treue  
 es wirklichen Lebens in Dich-  
 Naturalist = Anhänger des  
 dräßig-ut. 1. Zum Ver-  
 sche man fünf Teile weissen  
 en Kalk gut miteinander und  
 Farbe des Fußbodens, irgend  
 binzu. Nachdem man den Kitt  
 wische man die betreffenden  
 ten Desinfektionsmittel stellen  
 50 Gramm Terpentinöl, 250  
 m Jrittis. Das ganze gut  
 A. Budapest. 1. Magen-  
 bedenen Ursachen entstehen;  
 ten; konsultieren Sie einen  
 den, aber nicht zu viel. —  
 ur ist nach dem auf Grund  
 len Beitrag zu entscheiden. —  
 zlos hat 2000 K. gewonnen;  
 gezogen. — „Landwirt.“  
 die Sie die Sache darstellten.  
 bl wäre gut, eine richterliche  
 aber bedenken Sie, daß ein  
 ren kann und es ist leicht  
 verlieren. Wir raten Ihnen,  
 bleiben. — „G. A.,“ F. e. h. e. r.  
 m Eingemachten in Flaschen  
 et neuen, geprüften Korben  
 fällen einige Tage mit dem  
 man sie dann um, so wird  
 Zuderlast eintrudeln und  
 u. — „R. B. 70.“ Laut  
 roduzent 5000 K. per Heide-  
 dten. — „W. D.“ F. e. h. e. r.  
 chtigung. Bei wiederholten  
 sie sich einfach um Schutz an  
 kleine Annonce in unserer  
 den Sie sich damit an un-

den Einsender von Los  
 R. D., G. e. r. — „W. B.“  
 abadkallás. — „W. B.“  
 ins. — „G. B.“ Westend.  
 — „R. D. F. 18.“ — „B.“  
 — „E. L.“ B. e. r. m. e. s.  
 r. — „T. U.“ B. a. k. s. e. l. d.  
 m. L. o. s. — „A. l. t. e. r.“  
 m. L. o. s. — „A. l. t. e. r.“  
 f. e. r. — „P. e. c. h. o. a. e. l.“

gsgesellschaft Sigmund Brädr.  
 Dr. Ludwig Brädr.  
 Hungaria Zeitungsdruckerei  
 a Schmidl.

Allerlei

(Originelle Anzeige.) Bis jetzt kannte man Ver-  
 lobungs- und Hochzeitsanzeigen, Todes- und Geburtsanzei-  
 gen, die von Haus zu Haus geschickt wurden. Die neue Zeit  
 mit ihren neuen und oft unvorhergesehenen Verhältnissen läßt auch  
 hierin Neues entstehen. So erhielt kürzlich eine Familie  
 in einer französischen Stadt folgende eigenartige Anzeige:  
 „Herr und Frau Louis K. L. versichern Sie ihrer Zuneigung  
 und haben gleichzeitig das Vergnügen, Ihnen mitzuteilen,  
 daß sie in der Rue Milan eine Wohnung gefunden haben.“  
 Bei der heutigen Wohnungsnot ist es ja kein Wunder, wenn  
 jemand, der nach tausend Schwierigkeiten endlich seinen  
 Wunsch untergebracht hat, diesem Ereignis so große Be-  
 deutung beimißt, daß er glaubt, es auf diese Weise kund-  
 geben zu müssen.  
 (Das Verzeihen.) Unter diesem Titel erzählt ein  
 englisches Blatt: Der Herr Professor blättert in einem  
 alten, schweinsledernen Folianten. Neben ihm steht ein  
 Zeller, auf dem sein Abendbrot, ein Hering, liegt. Als der  
 Professor den Hering zu verspeisen gedenkt, ist dieser auf  
 unvorhergesehene Weise verschwunden. Der Professor nimmt  
 zunächst an, den Hering in Gedanken gegessen zu haben,  
 und holt sich ein anderes Buch. Nach einigen Tagen schlägt  
 er wieder den schweinsledernen Folianten auf und entdeckt  
 darin den purlos verschwundenen Hering. Er hatte ihn  
 als Verzeihen zwischen die Blätter gelegt.  
 (Der Erfinder des Aspirins.) Die medizinische Wis-  
 senschaft Deutschlands feiert mit besonderen Ehren den  
 Geburtstag Karl Duisbergs, des Chefs der Elber-  
 felder Farbenfabriken. Die Bedeutung Duisbergs, der von  
 Universitäten das Ehrendoktorat erhalten hat, ist in  
 wenigen Worten gesagt: ihm hat man vollkommen und zum  
 großen Teil die Herstellung des Aspirins, des Phenacetins,  
 des Veronal, des Sulonal und zahlreicher anderer Arz-  
 nemittel zu danken, die heute einen wertvollen Teil des

Heilzuges bilden. Als er vor vierzig Jahren in die Elber-  
 felder Farbenfabrik eintrat, fand er dort ein mittelgroßes  
 Unternehmen. Seiner Energie und vor allem seinem Ver-  
 ständnis für die Wichtigkeit der synthetischen Chemie ist es  
 zu danken, daß aus der Fabrik das weltbekannte Kiesenwert  
 wurde, das jetzt an 13,000 Arbeiter beschäftigt.  
 (Wie man sich richtig ernährt.) In der sechsten er-  
 erschienenen Nummer der Umschau faßt der Direktor des  
 Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Stuttgart Dr.  
 Otto Metzger die Ausanwendung aus den bisherigen  
 Forschungsergebnissen für eine zweckmäßige Ernährung wie  
 folgt zusammen:  
 Gestalte die Kost so abwechslungsreich wie möglich.  
 Gebe reichlich Gemüse, erhöhe dasselbe nicht unnötig  
 hoch und lang. Gebe das Brühwasser von den Gemüsen  
 nicht fort. Gebe beim Kochen der Gemüse niemals doppel-  
 kohlenstoffreiches Natrium oder Soda zu.  
 Gebe den Kindern physiologisch hochwertige Fette wie  
 Lebertran oder Butter.  
 Gebe der stillenden Mutter viel Gemüse und mög-  
 lichst Vollmilch.  
 Versuche weder Kinder noch junge Tiere ausschließ-  
 lich mit Magermilch aufzuziehen.  
 Gebe in der Regel Schwarz- oder Vollkornbrot.  
 (Während der Verhandlung erblindet.) Von einem  
 tragischen Geschehnis wurde dieser Tage der dem Wiener  
 Strafgericht II zugeteilte erste Staatsanwalt Hofrat Dr.  
 Wunderer ereilt. Witten in einer Verhandlung, wäh-  
 rend der Vorsitzende den Angeklagten verhörte, schwand dem  
 Staatsanwalt plötzlich die Sehkraft. Er war völlig erblind-  
 et. Dr. Wunderer wurde sofort aus dem Saal geführt und  
 im Automobil nach Hause gebracht. Der behandelnde Arzt  
 führt die plötzliche Erblindung auf ein nervöses Leiden zu-  
 rück. Bisher ist im Zustand des Staatsanwalts keine Besse-  
 rung eingetreten. Dr. Wunderer ist ein Mann von unge-  
 fähr fünfzig Jahren. Er hat während des Krieges bei einem

Divisionsgericht in hervorragender Stelle gewirkt. Sein tra-  
 gisches Schicksal findet in allen ihm nahestehenden Kreisen  
 große Teilnahme.  
 (Eine Flasche Wein — eine Milliarde!) In Berlin  
 wurde in der vergangenen Nacht wieder eine Reihe von  
 Spiel- und Nachtlokalen ausgehoben. In einer Kassekammer  
 in der Nähe des Alexanderplatzes, wo reger Nachtbetrieb  
 herrscht, kostete eine Flasche Wein nach der Karte eine Mil-  
 liarde Mark! Hier wurden nicht weniger als fünfzig Per-  
 sonen festgenommen.  
 (Ein bekannter Arzt) erzählt beim Tee von einem  
 schwierigen Geburtsfall in seiner Berliner Klinik, bei dem  
 schließlich Geheimrat Bumm, der bekannte Frauenbesia-  
 list, von ihm noch zugezogen wurde. Die Patientin war eine  
 Japanerin. — „Es war schon bitterernt geworden. Da hat  
 man Bumm gerufen.“ — „Hat das wirklich geklappt?“  
 „Wacht man das in Japan in solchen Fällen immer so?“  
 fragte da eine biedere Naive aus der Provinz.  
 (Der waschame Hund.) „Ist denn der Hund auch  
 wascham? Sonst kann ich ihn nicht brauchen.“ — „Was-  
 cham? Ich jage Ihnen, der Hund schläft überhaupt nicht, ehe  
 er nicht seine Körperreinigung bekommen hat!“  
 (Die Bedingung.) „Gut. Sie sollen meine Tochter  
 haben, lieber Vater, aber nur, wenn Sie sich ehrenwort-  
 lich verpflichten, alle Jahre meine Alte mindestens ein  
 halbes Jahr bei sich aufzunehmen!“  
 (Die Schreibeleser.) Fräulein Hulda bekam von  
 Vater u. Sohn ganz unvorhergesehen gekündigt. Die Un-  
 glückselige hatte nämlich in einem Briefe an Müller u. Co.  
 geschrieben: „Unser Reisender wird sich erlauben, in den  
 nächsten Tagen bei Ihnen vorzupfechen, um Ihnen ein  
 äußerst günstiges Angebot vorzulegen.“  
 (Bestens empfohlen.) Einen netten Menschen haben  
 Sie mir empfohlen. Ich lade ihn zu Tisch, er ist für drei,  
 pump mich um ein paar Millionen an und sticht mir  
 schließlich meine goldene Uhr.“ — „Was, Ihnen auch?“

Aus eigener Kraft.

Roman von Erich Ebenstein.  
 Auf Grund meiner Ermittlung nehme ich übrigens  
 an, daß jener falsche Polizeikommissar identisch ist mit  
 der lange Zeit verschollenen Bruder Fräulein Wendlers.  
 Denn am 15. April wurde durch eine Zimmer-  
 beamtlerin aus der Schlossergasse ein Gustav Wendler  
 polizeilich als Bettgeher angemeldet.  
 Er kam laut Paß aus Fez in Marokko, gab sich für  
 einen Minenbesitzer aus und verschwand acht Tage später  
 spurlos aus der Schlossergasse.  
 Seine Personbeschreibung stimmt auf ein Haar  
 mit jener des „Kommissars Adam“ überein.  
 Ob, wann und wohin er wieder abreiste, konnte  
 ich bis jetzt nicht ermitteln, hoffe es aber noch tun zu  
 können.  
 Dagegen war ich, wie ich Ihnen bereits sagte, per-  
 sönlich in Riga und konnte dort einwandfrei feststellen,  
 daß sich dort nie ein Arzt namens Skorscheban noch eine  
 Familie gleichen oder auch nur ähnlichen Namens  
 befand.  
 Auch die „russischen Freunde“ Fräulein Wendlers  
 sind somit glattweg erfinden.  
 All diese, durch Belege und Zeugen festgestellten,  
 also unbezweifelbaren Tatsachen lassen keinen Zweifel  
 mehr an Fräulein Wendlers Schuld zu. Ich hoffe, das  
 ist auch Ihnen nun klar, gnädige Frau?  
 Ditta gab keine Antwort.  
 Sie sah da wie zu Stein erstarrt. Dann aber fuhr  
 sie sich verzweifelt an die Schläfen.  
 — Ich kann es nicht fassen... Warum? O Gott,  
 warum nur? Und wie? Ich befand mich doch nur  
 durch ein paar Wände entfernt...!  
 — Warum? antwortete Eilas Hempel trocken.  
 Nun — die Million! Uebrigens sind es anderthalb Mil-  
 lionen, wie sich nun herausstellt. Das ist ja nicht viel  
 nach unserem heutigen Geld, obwohl das damals noch  
 mal so entwertet war, wie jetzt. Und es ist immerhin  
 etwas in der Hand einer Frau, die vordem gar nichts  
 besaß als die paar Tausend, die man ihr beim Austritt  
 aus der Bank als Abfertigung gab, denn pensionsberech-  
 tigt war sie ja noch nicht. Und wie es geschah, ohne  
 daß Sie etwas merkten? Nun, vermutlich sehr einfach,  
 lautlos und gewiß ganz unblutig. Man hat das Opfer  
 vergiftet und dann gleich in den Koffer verpackt.  
 — Vergiftet? Woher sollte Alexandra Gift bekom-  
 men haben?  
 — Sie hatte es bereits griffbereit am Nachttisch  
 ihres Opfers. Ich habe mit dem Arzt gesprochen, der  
 Ihren Gemahl zuletzt behandelt hat. Er hielt dessen  
 Zustand — obwohl seine Diagnose durchaus noch nicht  
 abgeschlossen war — für ein schweres Nervenleiden mit  
 Lähmungserscheinungen, und wandte dagegen Hyoscha-  
 min, ein sehr schweres Gift — zu deutsch: Bilfenkraut —  
 an. In geringen Dosen wirkt es erregend, in stärkeren  
 paralytisch und tödlich. Man braucht sich also gar nicht  
 weiter den Kopf darüber zu zerbrechen, woher Fräulein  
 Wendler sich das Gift beschaffte.  
 Ditta hob unruhig den Kopf.  
 — Doch — man muß es. Denn so, wie Sie an-  
 nehmen, kann es sich nicht verhalten damit. Ich erinnere  
 mich ganz genau, daß Alexandra am Morgen des  
 4. Mai dem Mädchen Rezept und Medizinfläschchen mit  
 dem Auftrag übergab, die Medizin sofort erneuern zu  
 lassen, da der Kranke mittags seine Tropfen bekommen  
 müsse. Später aber, als ich nach ihrer Abreise Ordnung  
 in meines Mannes Zimmer machte, fand ich das Fläsch-

chen noch genau in demselben Zustand, wie Berta es  
 gebracht, auf dem Nachtschreiben. Ueberzeugen Sie sich  
 selbst — ich stellte es damals gleich in die Hausapotheke,  
 da das Giftzeichen darauf war und fürchte, es konnte  
 sonst unachtsam damit umgegangen werden.  
 Ditta trat an ein Wandfläschchen, das als Haus-  
 apotheke diente, schloß es auf und entnahm ihm ein  
 Tropffläschchen, das mit einer dunklen Flüssigkeit bis  
 an den Rand gefüllt und dessen Hals mit einer Papier-  
 hülle apothekermäßig verbunden war.  
 — Sie sehen, es wurde noch gar nicht geöffnet.  
 Alexandra muß damals vergessen haben, dem Kranken  
 mittags seine Arznei zu geben.  
 Hempel betrachtete es längere Zeit sehr genau mit  
 freischem Blick.  
 — Im — das sieht allerdings so aus, als käme  
 es direkt aus der Hand eines Apothekers. Trotzdem kann  
 es geöffnet, geleert und mit einer anderen Flüssigkeit  
 wieder angefüllt worden sein. Ebenso möglich ist es,  
 daß man schon vorher das Rezept heimlich in einer an-  
 deren Apotheke machen ließ und dieses absichtlich uner-  
 öffnet zurückließ...  
 — Auch das ist nicht gut möglich, denn der Kranke  
 bekam diese Arznei erst in der letzten Zeit und sie wurde  
 nur einmal — eben am 4. Mai — wiederholt. Hier ist  
 das Rezept, auf dem es doch vermerkt stehen mußte,  
 wenn das Medikament inzwischen noch anderswo ge-  
 macht worden wäre.  
 — Das ist wahr...  
 Wieder betrachtete der Detektiv das Fläschchen  
 nachdenklich und schob es dann in seine Tasche. Er  
 schien doch etwas betroffen...  
 — Es wurde in der Engelapothek bereitet. Ich  
 werde dort mal nachfragen und den Inhalt jedenfalls  
 untersuchen lassen. Nun noch eine Frage, gnädige Frau  
 — und sie ist eigentlich die Ursache, weshalb ich Sie so  
 spät abends noch belästige, denn ich muß darüber noch  
 heute Bescheid wissen: Können Sie mir den Reiskoffer  
 Fräulein Wendlers, der so ungewöhnlich groß gewesen  
 sein soll, genauer beschreiben?  
 — Gewiß, ich habe ihn ja lange und deutlich ge-  
 nug vor Augen gehabt, zuletzt noch in jener Nacht vor  
 Alexandras Abreise, als sie ihn packte.  
 Und Ditta beschrieb den Koffer so anschaulich und  
 eingehend als möglich.  
 — Sogar ein besonderes Kennzeichen kann ich  
 Ihnen angeben, schloß sie; an der rechten Seitenwand  
 nämlich befindet sich von dem Handgriff zum Tragen  
 bis hinab an die vordere Ecke ein schräger, tiefer Kraker  
 in dem einen Leder des Ueberzugs, der dadurch ent-  
 stand, daß er dem Geschäftsbienner beim Abkiefen auf  
 der Treppe entglitt und einige Stufen hinabrutschte.  
 Dabei entstand an einer scharfen Kante des eisernen  
 Treppengeländers die einem Kraker ähnelnde Abschür-  
 fung. Alexandra ärgerte sich damals sehr, daß der  
 schöne teure Koffer, noch ehe er in Gebrauch genommen  
 wurde, schon einen Defekt bekam.  
 Hempel fragte weiter:  
 — Wo stand der Koffer bis zu Fräulein Wendlers  
 Abreise? Im Flur vermutlich?  
 — Nein, Alexandra ließ ihn gleich in ihr Zimmer  
 schaffen, wo er bis zur Reise verblieb. Sie breitete eine  
 Decke darüber und benützte ihn zum Abstellen von Ge-  
 schirre und kleinen Gegenständen. Aber dabei fällt mir  
 eben ein, unterbrach sie sich, förmlich erleichtert auf-  
 atmend: Gerade dieser Umstand — daß nämlich der  
 Koffer in Alexandras Zimmer stand und nie auch nur  
 für kurze Zeit von dort entfernt wurde — wirkt doch  
 Ihre Annahme, man habe den Leichnam meines armen

Mannes darin geborgen, völlig über den Haufen!  
 Wie und wann wäre das möglich gewesen, da  
 Alexandras Zimmer sich an einem Ende der Wohnung,  
 das meines Mannes sich am entgegengesetzten befand.  
 Dazwischen lagen das Wohnzimmer, mein Schlafgemach  
 und ein kleiner Salon. Man hätte den Leichnam also  
 über den ganzen Flur schleppen müssen und dazu war  
 weder Zeit noch konnte es geschehen, ohne daß ich min-  
 destens etwas davon gehört hätte!  
 — Das scheint allerdings so. Zimmerhin kann man  
 sich bei guter Vorbereitung irgendetwas anders geholt  
 haben... Das Wie braucht uns nicht zu kümmern, ehe  
 wir das Was nicht ergründet haben...  
 Er blickte Ditta forschend an.  
 — Sie waren also nach Ihren Worten von vorhin  
 anwesend, während Ihre Freundin den Koffer packte?  
 — Ja, allerdings, das heißt ich kam erst ein wenig  
 später in Alexandras Zimmer.  
 — Bestimmen Sie sich genau, gnädige Frau: Befand  
 sich, als Sie ins Zimmer traten, schon viel in dem  
 Koffer?  
 — Er war etwa bis zur Hälfte bereits gepackt...  
 — Denken Sie schärfer nach! Da der Koffer so groß  
 war, mußte da nicht die Hälfte bereits genügt haben,  
 Fräulein Wendlers Kleider und Wäsche darin unterzu-  
 bringen? Vorausgesetzt nämlich, daß er bis auf den  
 Grund wirklich nur mit diesen Sachen gefüllt war?  
 — Darüber läßt sich schwer etwas sagen, denn ich  
 habe den Innerraum des Koffers ja wirklich nicht dar-  
 aufhin taxiert, weiß auch nicht genau Bescheid in Alex-  
 andras Habe. Jedenfalls besaß sie viel mehr Kleider und  
 Wäsche, als ich vermutet habe. Dazu kommt, daß sie auch  
 Kleider und Wäsche für Dr. Skorscheban hier eingekauft  
 hatte.  
 Eilas Hempel fuhr auf. Ueber sein für gewöhnlich  
 nichts sagendes Gesicht zuckte ein Blitz, der es jäh belebte  
 und einen ganz anderen Ausdruck hineinzauberte.  
 Die schlaftrigen Augen phosphoreszierten, als ström-  
 ten sie von innen Eigenlicht aus.  
 — Was sagen Sie da? Stieß er seltfam erregt her-  
 aus. Sie kauften Kleider und Wäsche für... Dr. Skors-  
 cheban? Männerkleider?  
 — Ja... natürlich. Frau Dr. Skorscheban ersuchte  
 sie darum, weil diese Dinge hier billiger zu bekommen  
 seien als in Rußland.  
 — Und davon sagten Sie mir bis heute kein Wort!  
 — Ist denn dabei etwas Besonderes? Ich verstehe  
 nicht...  
 Hempel war aufgesprungen und schritt ein paar mal  
 reich im Gemach auf und nieder. Dann blieb er vor  
 Ditta stehen und sagte:  
 — Es ist ein Umstand von allergrößter Bedeutung,  
 der der ganzen Sache eine völlig neue Wendung geben  
 kann! Begreifen Sie das denn nicht?  
 — Nein...  
 — Bedenken Sie, daß Alexandra Wendler gar nicht  
 nach Rußland ging! Daß ein Dr. Skorscheban in Rensal  
 gar nicht existiert, sie somit auch keine Freunde dort be-  
 saß! Für wen also mögen die Männerkleider bestimmt  
 gewesen sein? Für sie selbst? Für ihren Helfershelfer —  
 Gustav Wendler? Flohen die Geschwister zusammen?  
 Oder...  
 Der Detektiv blieb mit erhobener Hand regungslos  
 stehen und blickte starr vor sich hin.  
 Ditta, die gleichfalls heftig erregt war, ohne indes  
 irgendeine Erklärung angesichts dieses neu aufgetauch-  
 ten, ihr völlig unbegreiflichen Rätsels zu finden, fühlte  
 sich heinruhtigt durch das seltsame Wesen des Detektivs,  
 der ihr wie ein plötzlich wahnsinnig Gewordener er-  
 schien.  
 (Fortsetzung folgt)

**Magyar Kir. Opera.**  
Carmin.  
Kezdeté 7 órákor.

**Nemzeti Színház.**  
Hamlet.  
Kezdeté 7 órákor.

**Városi Színház.**  
Orpheus a pokolban.  
Kezdeté 7 órákor.

**Blaža Lujza Színház**  
Szépasszony kocsis.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Renaissance Színház.**  
Este fél 8 óráig két férje  
Gastspiel des Berliner fünfdimen-  
sionalen Theaters  
Ejtel Mit Die Gondel.

**Carmen-Mozgó.**  
Erzébet-körút 8. Tel. J. 129-34.

Aki kétszer él.  
Uttaz egy hárszög körül 5 fejr.  
A kis grizett.  
Fektes történet 5 felvonásban.  
Előadások I. terem: 6, 7, 9 órákor.  
Előadások II. terem: 4, 6, 8 és 10.

**EST-MOZGÓ.**  
**Modern kalózok.**  
I. rész.  
Előadások folytatásokkal.

**Fortuna-Mozgó.**  
Rákóczi-ut 22.

**A csábító.**  
Dráma 7 felvonásban.  
Előadások 4/6, 7/8 és 10/10 órákor.

**FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.**  
VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 94-97.

Szeszélyes asszonyok  
Liliputi Donjuan  
Előadások 5, 7 és 9 órákor

**HELIKON.**  
IV., Eke-tér.

**Burleszk-esték.**  
6 burlesk, 12 felvonás, Zigoto, Hix-  
Fox, Mack Seneth, Ham és Kiki.  
Előadások 4, 7/6, 7/8, 7/10.

**KAMARA**  
- Mozgófényképszínház.  
(Hungária-fürdőparkjában.)  
Dobány-utca 42. Néző-utca sarok.  
A kölyök.  
Chaplin-Coogan  
A fejbevert ember.  
Előadások 7/5, 7/7, 7, 10.

**MOZGÓKÉP-OTTHON.**  
**Vidám-esték.**  
Zoro és Huru, Patty, Elix-Fox.  
Előadások 4, 6, 8 és 10 órákor.

**Nyugat-Mozgó.**  
A farkas.  
Aki kétszer él.  
A liliputi Donjuan.  
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

**ODEON.**  
Rottenbiller-utca 37.  
Szerelem tükré.  
Le az alkohollal.  
Előadások 5, 7 és 9.

**OMNIA.**  
**Burleszk-est.**  
Kezdeté hétfőnap 5, 7, 9 órákor.  
Vasár- és ünnepnap 4, 6, 7/8, 7/10

**ORIENT.**  
VI., Izabella-utca 57.  
Sötétség.  
Farsangi álom.  
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

**PARK MOZGÓ**  
(Városmajor).  
**Veszélyes utakon.**  
Dráma.  
Előadások 8 és 10 órákor.

**PHÖNIX.**  
Pokol tornáca.  
Nanouk az eszkimó.  
Előadások 5, 7 és 9 órákor.

**Vigszínház.**  
Lipót.  
Kezdeté 7/8 órákor.

**Fővárosi Operettszínház**  
Három grázia.  
Kezdeté 8 órákor.

**Belvárosi Színház.**  
Jégcsap  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Andrassy-uti Színház.**  
A fajtörő kos. Az örökség.  
Kezdeté fél 9 órákor.

**Magyar Színház.**  
Navarai Margit.  
Kezdeté fél 8 órákor.

**Király Színház.**  
Elszler Fanny.  
Kezdeté 8 órákor.

**Rákóczi-Mozgó.**  
Murányi- és Elemér-utca sarok.

**A kék csatája.**  
I. rész.  
A végzetes titok.  
Előadások 5, 7, 9 órákor.

**Royal-Apollo.**  
**Amerika hőskora.**  
D. W. Griffith film.  
Előadások 7/6, 7/8 és 7/10.

**ROYAL VIO.**  
Városliget.  
Egy millió bank rablása.  
Iglói diákok.  
Előadások 5 óráig folytatásokkal.  
Vasárnap délután 10-11 óra.

**TIVOLI.**  
Nagymező-utca 8. Telefon 30-49.  
Naturridz a kis indaslány.  
Cowboy történet.  
Mazcotte csillaga.  
Előadások 5, 7, 9 órákor

**URANIA.**  
**A kölyök.**  
The Kid.  
Előadások 5, 7/4, 7/8 és 10/10.

**Cercle des Etrangers**  
Király-ut. és Erzébet-körút sarok.  
Igazgató Kádár Miklós.  
Gladys and Percy  
különleges táncokkal.  
Prof. Haas-Heyne ballgett  
4 Piccanines  
keleti excentr. táncok.  
Étkezési csoport  
a volt cári udvari ballgett tagja.

**Casino de Paris.**  
Róczy-utca 18. Telefon 116-80.  
Nita & Stew  
a valcer király  
3 Cartellas  
szonglörzsképek  
Sera Achmed  
az egyiptomi hástancosnő  
Osy Rondje et Ninon  
a legnagyobb excentrikus táncospar

**FŐVÁROSI CIRKUSZ**  
VÁROSLIGET.  
TELEFONSZÁM: 55-55.  
Naponta este folytatások nagy  
nemzetközi díjbirkózás.  
Cirkusz-előadás kezdete 9 órákor.  
Birkózás kezdete 9 órákor.  
Csütörtök, szombat, vasárnap és  
ünneppnap délután fél 4 órákor  
nagy előadás.

**KIS KOMÉDIA**  
VI., Róczy-ut. 18. Telefon 14-22

Három a kéré  
és  
Der gelbe Rock  
Kezdeté 8 órákor.

**Pele-Mele.**  
Nagymező-utca 39.  
Minden este

**Salamon Béla**  
vendégfellépő  
és a szenzációs októberi műsor

**Pesti Kabaré**  
Igazgató: Ujváry Erecenz.  
VII., Erzébet-körút (Royal épület).  
Minden este 9 órákor

**Góth művészpár**  
vendégfellépő.  
A főváros legelőkelőbb kabaréja.

# Kleiner Anzeiger.

Das Wort an Wochentagen ... 150 S., fest gebunden 300 S.  
Sonn- und Feiertagen ... 200 S., fest gebunden 400 S.  
Die Neueste Ausgabe an Wochentagen 1500 S., an Sonntagen 2000 S.  
Eisenbüchlein gabten jeweils die Hälfte.

## KAUF, VERKAUF

Falsche Zähne von 2000-3000 K. aufw. Juwelen aller-  
teuerst kauft Strasser, Ju-  
welengeschäft, Erzébet-kör-  
ut 37. 13740

## WÄSCHE

Verkaufen Sie nicht Ihre  
Weisswäsche. Ziergegen-  
stände, ehe Sie unsere Firma  
besucht. Unsere angebotenen  
Preise werden Sie übertra-  
schen. **Rokoko** Kunsthand-  
lung, Király-utca 87. Tele-  
phon 134-34. 13743

## MÖBEL, TEPPICHE

Nagy bútorgyűjtés. Háló, ebé-  
lő, uzsonbát és konyhát a  
nagy áremelkedések dacára,  
máig van mindig olcsón és  
jól lehet vásárolni. Andrassy-  
ut 52. Bejárat az Eötvös-utca-  
ból. 14304

## OFFENE STELLEN

Verzmittler, die in nur aller-  
ersten Bank- und Kauf-  
mannskreisen Zutritt haben,  
mögen ihre Adressen be-  
kanntgeben. Unter "Diskret"  
und nicht berufsmässig an  
die Annoncenexp. Corneli  
Leonold, Teréz-körút 3. 16387

## DIENST UND ARBEIT

Bedienerin zu zwei Leuten  
gesucht für Grabzimmern u.  
guten Lohn. V. Mária Valé-  
ria-utca 10, III. Stock Tür 36.  
13253

## UNTERRICHT

Erzieherinnen, Bonnen, sprache-  
kundige, musikalische,  
sucht dringendst, placiert  
Szeged, Aréna-ut 58. 13748

## VILLEN

Auf Beamtenkolonie beziehbare  
10zimmerige Villa 290  
Millionen, bei Halmi, mérnök,  
Aulich-utca 5. Telefon József  
38-14. 15845

## GÜTER, GRÜNDE

Gründe. Bei der Thökölystrasse  
400 □ Eckgrund, laubig, um-  
zäumt, 220 Millionen. Unmit-  
telbar bei der Stefaniesstrasse  
350 □ Eckgrund 100 Millio-  
nen. Bei d. Hosvaystrasse mit  
zwei Gassenfronten, 400 Klaf-  
ter gross, 12 Millionen. Am  
Rózsadomb 1127 Klafter gross  
mit Obstgarten, mit zwei  
Zimmer, Küche, beziehbare  
Wohnung, 30 Millionen. In  
Oien 300 Klafter gross, mit  
35 m Gassenfront. Beim Bat-  
thyányplatz 80 Millionen. Be-  
vollmächtigter **Központi Iroda**  
Rákóczi-ut 69. 19127 zsef 66-24. 35083

## FABRIKEN, MÜHLEN

Zu Mühlenkauf sucht Kom-  
pagnon d. gegenwärtige Pich-  
einer grossen Aalfelder Mäh-  
mühle, 70 HP. Dieselmotor.  
**Fortuna, Realitätenverkehrs-  
Unternehmung**, Budapest, Teréz-  
körút 21. Telefon 7-36. 8445

## GESCHÄFTE

Deutsches intelligentes Fräu-  
lein zu einem 4jährigen Knab-  
en gesucht. Felső erdősor 38,  
III. 18. 16392

Kleines Lokal für Juwelier,  
Damenindustrie geeignet. Of-  
ner Burggasse, verkäuflich.  
Lakatos, Dobrentegasse 12.  
13337

Vendéglő, Nyugatinál, 2 szo-  
bás lakással, más célra is al-  
kalmos, eladó. **Radó, Szondy-  
utca 11. 29744**

Kifügés, forgalmas helyen, 2  
szobás lakással, cluzás ma-  
tial 12 millióért eladó. **Radó,  
Szondy-utca 11. 29745**

Falgári borozó, Keletnél, la-  
kással, családi okok miatt 8  
millióért eladó. **Radó-iroda,  
Szondy-utca 11. 29746**

Kávémérés, kis lakással, Kör-  
utnál, 8 millióért eladó. **Radó,  
Szondy-utca 11. 29747**

Sarok fűszer-, csemegeüzlet,  
3 szobás modern lakással,  
nap 900 ezer korona be-  
vétel, telefonnal, más vállalat  
mialt 10 millióért eladó. **Radó  
Szondy-utca 11. 29748**

Üzlethelyiségek Nagykoruton,  
Andrassy-uton, portálósak  
Gyár-utcaiban, telefonnal, ju-  
tányosan kaphatók. **Radó-  
iroda, Szondy-utca 11. Tele-  
fon. 29749**

Üzlete vagy bármilyen helyi-  
sége van eladó vagy venni  
öbait, forduljon bizalommal  
**Schwartz és Hoffer** irodájához,  
Csengery-utca 8, I. 14. Tele-  
fon József 130-58. 13335

Vendéglő, házzal, Dunántul  
legnagyobb városában, öz-  
vegyiség miatt eladó. **Schwartz  
és Hoffer** irodája, Csengery-  
utca 8, I. 14. 13336

Vendéglő 2 szobás lakással,  
2 hektó italfogyasztás, Nyuga-  
tinál, sulyos betegség miatt  
missionárs **Kovács Sándor** iro-  
dájához, Ullói-ut 133. **Schwartz és  
Hoffer**, Csengery-utca 8, I. 14.  
13335

Sarokszobák 3 szobás laká-  
sál, 35 éves üzlet, napi 700  
der Stefaniesstrasse, auf 120  
K-t forgalmaz, özvegyül át-  
vehető. **Schwartz és Hoffer**  
irodájához, Csengery-utca 8, I. 14.  
13335

Kávémérés, lakással, biztos  
megjelölt üzlet, 3 millióért  
eladó. **György, Conti-utca 7.  
9336**

## GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Realitas-Aktiengesellschaft,  
Erzébet-körút 27, Gambri-  
nus-Palais. Telefon: József  
121-93. Telegrammadresse:  
Realitas-Budapest. 26229

Ihr Geld placiert bei doppel-  
ter Deckung auf hohe Wo-  
chenzinsen am vorteilhaftes-  
ten sofort **Lengváry, Erzé-  
bet-körút 39. Telefon: József  
134-10. 23150**

Geld auf allerlei Juwelen u.  
Wertpapiere liquidiert bei vor-  
teilhaften Bedingungen auf  
Wochenzinsen sofort **Leng-  
váry, Erzébet-körút 39. Tele-  
phon: József 134-10. 23151**

## MIETUNG UND VERMIETUNG

Ujrendszert lakásközvetítés.  
Kis erővel, utólagos díjazás-  
sal garancia mellett közzétit  
szobát, lakást, irodát **Globus,  
Rákóczi-ut 69. József 105-05. 11558**

Keller, für Werkstätte, Maga-  
zin, 22 Meter lang, hell, in  
der Hold-utca, auf 3 Jahre zu  
vermieten. Näheres **Központi  
Iroda, Rákóczi-ut 69. 19128**

Butorozott szobát konyha-  
használatra azonnalra keres-  
minden árat fizető orvos. Ci-  
met leadni: **József tizenegye-  
szetvenhatsz. 23625**

Lakáskirály vermittelt zuver-  
lässlich Zimmer, Wohnungen,  
Wohnungstausche. Hársfa-  
ut 27 (beim Elisabethring). Józ-  
sef 66-24. 35083

Keresünk előkelő feleink ré-  
szére butorozott szobákat és  
mindennemű főbérleti lakáso-  
kat. Forduljon bizalommal 15  
éve fennálló belvárosi cé-  
günkhöz. **Standard-társaság  
lakásközvetítő osztálya, Kos-  
suth Lajos-utca 14. Telefon  
82-74. 33622**

Azonnal átadó gyönyörű sző-  
bás lakás udvari, teljesen mo-  
dern lakás közvetlen a budai  
Erzébet-hidnál. **Freud, Miksa-  
6673**

Fräulein, das tagsüber näht,  
sucht reines Zimmer gegen  
Gegenleistung. Chiffre "Ge-  
schickt" Tenzer, Szervita-tér  
7. 93558.

Übernehme eine 2zimmerige  
komplette Wohnung gegen  
Bezahlung. Bpó Miksa Teréz-  
körút 21. Vermittler be-  
nötigt. 13338

Kisebb, nagyobb lakásokkal  
keresek igénylogosult vevőre  
részére. Butorokra magas köl-  
csönt adok. **Kudják, Szent-  
király-utca 2. 19339**

Kisebb, nagyobb lakások, bel-  
területen átvehető. **Kudják,  
Szentkirály-utca 2. 19334**

Keresek igénylogosult felelme-  
nek sürgösen főbérleti laká-  
sokat, butorokra előzetes  
adok. **Kudják, Szentkirály-  
utca 2. sz. 19335**

Egytől-öt szobás bellerületi  
lakások átadók. **Kudják,  
Szentkirály-utca 2. ccám. 19336**

Gut zahlenden Mieter sendet  
174-75 und Lipót-körút 10,  
I. Stock. "Express", Vilmos  
császár-ut 72. 27005

Autogarage vagy más ipari  
vállalat részére alkalmas ud-  
var kiadó. **Lehel-ut. 28. 13334**

Butorozott szobákba küld  
megfelelő bérlet díjtalanul  
**Szilágyi, Rék Szilárd-utca 23  
József 138-30. 33904**

## DIVERSE

Thuróczy nyug. deklarációjel-  
felügyelő magánkutató, ro-  
dája diszkret természetű  
ügyekben nyomoz, megjelöl,  
informál 28 évi praktissal  
helyben, vidéken, külföldön.  
**Rákóczi-ut 57-B. (József 62-  
73.)** Kivánására megbízat-  
tammal lakására küldhető.

## HEIRATSANTRÄGE

200 millió korona hozomá-  
nyig, valamint különféle  
nagyasági földbirtok hozomá-  
nnyal férjhezmenendők  
előjegyzésben. Földbirtokos,  
gyáros, nagybérő, nagykeres-  
kedőcsaládba benősüles lehet-  
séges. Nagy Jenő házassági  
irodájához, Rákóczi-ut 57-b. Tele-  
fon. (Cégnévküli levelezés)

"Neues Pester Journal" ol-  
vasói házasságközvetítési  
ügyekben bizalommal fordul-  
hatnak **Fazagó** elismert  
diszkret és előkelő irodájához,  
hol általában felvilágosításban  
részesülnek. **Fazagó, Nagy-  
ház-utca 16. 3661**

Findet sich ein ier. Ehren-  
mann (auch älterer) mit  
Wohnung, auf dem Lande od.  
Provinz, der sympathische,  
nette, höchst solide, 37jährige  
Frau, Isr., mit sehr schöner  
Ausstattung, nachweisbar  
schuldisch geschieden, allethe-  
stehend, sehr kinderliebend,  
aus deutscher Gegend, hei-  
ratet? Unter "Nur ausfüh-  
liche Anträge 175" Exp. 19175

Szép, intelligens, takarékos  
24 éves ier. kelényomat 13  
millióval, kelényéval és la-  
kással férjhez adnam egy ko-  
moly uriemberhez. "Becculose"  
kiadója. 6432

Egy millárd vagyonnal fel-  
gellen urholgy férjhez menne.  
Mozbizva. **Fazagó, Nagy-  
ház-utca 16. 3662**

Középkorú kereszényi, intelli-  
gensas nagyiparos oly 20 éves  
felül feleséget keres, kinek  
Budapestben vagy környékén  
telke vagy háza van. Csak  
főnyelkú urholgyek hozza-  
tartozói iranak **"Keresés"  
25** jellegre a kiadóhivatalba.  
13229

Gutsitnierter Beamter sucht  
sympathische, sunftmütige,  
vermögende Lebensgefährtin.  
"Középkorunak" kiadója. 13230

Három fiatal csinos urleány  
társaság hiányában csatán  
ismerkedne meg három 40  
év körüli, jómódú, házasa-  
landó, intelligens uriember-  
rel. Levelek "Fagyos szel-  
tek" jellegre e lap kiadója  
kéretnek. 3620

## KORRESPONDENZ

Csinos fiatal özvegy, de-  
szegés ismeretségi köréből  
intelligens, jómódú uriem-  
bernek. Levelek "Özve-  
gyek" jellegre a kiadó-  
höz. 4200

Elegante Witwe sucht ein-  
kelnen Anschluss an unabhän-  
gen Herrn. Unter "Fröhliche  
Abende 216" an die Exp. 19216

## KOSMETIK

Haarersatz Marke "Sixtus"  
Sensation für jede Dame  
Fritsch, Budapest, V. De-  
roltva-ut. 1. 13729

Die  
Die Bo  
Zugung de  
Koalition z  
über ihre Re  
die betriben  
Zeiten, da ei  
gerungspari  
Zerfahrenhei  
vor dem B  
gegen das R  
men worden  
lition, sonde  
lers Dr. Str  
Sprich abei  
unterschied  
unternomme  
gehört. Nam  
Scholz die N  
nationalen i  
die Aufhebung  
tuff der sozi  
dieje Partei  
Böhern um j  
demokratische  
Forderungen  
Das so  
Falkspartei i  
Gruppe der  
idovje Schme  
Beiderers be  
Partei nach  
Regierung. W  
in der Partei  
Einstellung d  
gibt sich nie  
widerstehen,  
reich forderter  
die sich offen  
fanni hatte,  
nalen in die  
nur die von i  
regierung, son  
Koalition üb  
Deutdnation  
fraten, sonder  
Widerstand ei  
an einer Regie  
nationalen be  
Der Zerf  
ein politisches  
gen, mit Ausje  
die bürgerliche  
den, so wäre e  
Bestand beid  
leiten, die eine  
wie auch jeite  
die Dauer nie  
Sozialdemokra  
Eintritt der  
würden nicht  
lage auf dem  
schaffen, sonde  
Kampfanlage d  
folgen die  
lung des pass  
gers zeitigen i  
stellen. Gemis  
mann mit der  
der zum an  
mit Frankreich  
meinen wird.  
Als Dr.  
sprach er das e  
verfassungsntä  
vorbringen für